



Ernst-Moritz-Arndt: Heute noch ein Vorbild?

Gemeinsames Diskussionspapier der „GRÜNEN JUGEND Grafschaft Bentheim“ und der „Initiative GeRecht“

1. Wer war Ernst-Moritz Arndt?

Ernst-Moritz Arndt wurde 1769 auf Rügen geboren. Er studierte Geschichte, Philologie, Geografie und evangelische Theologie in Greifswald, wo Arndt bis 1806 als Privatdozent und Professor tätig war. Während der Besetzung seiner Heimat durch napoleonische Truppen lebte Arndt 1806 bis 1813 in Schweden und Russland im Exil. Ab 1818 war er als Geschichtspräsident an der Universität Bonn tätig, erhielt dort aber bald von den staatlichen Behörden Lehrverbot. In den folgenden Jahrzehnten stand vor allem seine literarische Tätigkeit im Mittelpunkt. 1848 wurde er als Abgeordneter in die Nationalversammlung („Paulskirche-Parlament“) gewählt, deren Alterspräsident Arndt bis zur Auflösung des Parlaments 1849 war. Ernst-Moritz Arndt starb 1860 in Bonn.

2. Arndts literarisches Wirken

Ernst-Moritz Arndt war „Universalschriftsteller“, sein literarisches Wirken reicht von Lyrik, Prosa und Dramatik (etwa „Märchen und Jugenderinnerungen“ von 1818) über philosophische und theologische Schriften (etwa „Katechismus für den deutschen Kriegs- und Wehrmann“, 1813), politische und historische Werke (etwa die Reihe „Geist und Zeit“, 1806 bis 1854) bis zu Sammlungen über Sagen und Volksmärchen. Zudem verfasste Arndt zwei Kirchenlieder, die heute noch in evangelischen Gesangbüchern vertreten sind.

3. Historische Bewertung Arndts

Auch wenn Arndts Aussagen im Kontext seiner Zeit gesehen werden müssen, lassen sich zahlreiche seiner Aussagen als **rassistisch, antisemitisch, nationalistisch, militaristisch und frankophob** bewerten (im Einzelnen dazu die Punkte 4 bis 7).

Von Befürwortern Arndts wird hingegen sein Eintreten für die Einheit Deutschlands (siehe Punkt 5 – „völkischer Nationalismus“) und für die Aufhebung der Leibeigenschaft herausgehoben.

4. Arndt und der Rassismus

Der Begriff der „Rasse“ war bis ins 19. Jahrhundert rein biologisch definiert, also als Ausdruck für die biologischen Unterscheidungsmerkmale verschiebener Kulturen. Die politische Deutung des Rasse-Begriffs - und damit das Hervorheben der eigenen „Rasse“ gegenüber anderen - erfolgte erst durch Arndt und weiteren Vertretern dieser Denkrichtung ab Mitte des 19. Jahrhunderts. Arndt kann damit klar als ein Vordenker und Wegbereiter der nationalsozialistischen Rassen-Ideologie bezeichnet werden.

Zitat E.M. Arndt („Über Volkshass und den Gebrauch einer fremden Sprache“, 1814)

“Gerade die Vermischung mit dem Ungleichen – das ist der Tod der großen Tugend und die Geburt der Eitelkeit. Auch diejenigen Menschen werden nichtig, schwächlich, und eitel, welche sich nicht aus ihren eigenen Anlagen herausarbeiten wollen, sondern welchen es leichter bräucht, anderen nachzuzahlen und sich in fremde Naturen gleichsam hineinzuleben. Ebenso ist es mit den Völkern.

Jedes Volk behalte das Seine und bilde es tüchtig aus, hüte sich aber vor aller Buhlerei mit dem Fremden, weil es die Tugenden der Fremden dadurch nicht gewinnen kann, die eigenen Tugenden aber schwächt und verdunkelt: Nur das Oberflächliche, Alberne und Eitle gewinnt man von dem Fremden.“

Dazu der Historiker Ernst Weimar („Das Selbstverständnis der Deutschen : ein Bericht über den Geist des Geschichtsunterrichts der höheren Schulen im 19. Jahrhundert“, Stuttgart 1961):

Vor allem die Überlegungen Arndts enthalten die Grundzüge des späteren anthropo-biologischen Menschenbildes der Nationalsozialisten und ihrer darauf fußenden Rassentheorie.“:

“Arndt ließ sich bei diesen Ausbrüchen seines Volkshasses, die weit über das Maß der durch die napoleonische Bedrückung gerechtfertigten und verständlichen Verbitterung und Empörung hinausgingen [...], nur von dem Recht seines Gemütes, von seinem Instinkt und seinem Blut leiten. Sein Nationalstolz war, genau betrachtet, gleichzeitig Rassenhochmut; sein Volkshass, geboren aus zügelloser Triebhaftigkeit, war gleichzeitig grausamer Rassenhass.“

5. Arndt und der völkische Nationalismus

In der „völkischen Bewegung“ des 19. Jahrhunderts lassen sich zwei Denkrichtungen unterscheiden: Der Nationalismus, eine im 19. Jahrhundert fortschrittliche und liberale Idee, wollte die deutsche Kleinstaatlichkeit und den damit verbundenen Einfluss des Adels beschränken und diese durch ein geeintes Deutschland überwinden. Dieses Deutschlandbild wurde durch den Begriff einer „Kulturnation“ mit gemeinsamen Werten und gemeinsamen kulturellen Grundlagen definiert (Freiherr vom Stein, Hardenberg u.a.). Im Gegensatz dazu steht die Denkrichtung des „völkischen Nationalismus“, die sich durch eine angebliche Überlegenheit „deutschen Blutes“ gegenüber anderen Völkern definiert. E.M. Arndt wird eindeutig zu den Vertretern des „völkischen Nationalismus“ gezählt. Auch hier ist der Vorgriff auf die spätere nationalsozialistische Idee erkennbar.

Zitat E.M. Arndt („Über Volkshass und den Gebrauch einer fremden Sprache“, 1814):

„Gerade weil wir in der Mitte (Europas) liegen, strömen alle verschiedenen Völker Europas immer auf uns ein und suchen uns wegzudrängen. (...) Wir haben also mehr als alle anderen Völker Ursache, dass das Eigentümliche und Besondere, was uns als Deutsche auszeichnet, durch die Völkerflut und Geistesflut nicht weggespült und weggewaschen werde.“

Zitat E.M. Arndt („Weltgeschichte im Aufriss“)

“Die Deutschen sind nicht durch fremde Völker verbastardet, sie sind keine Mischlinge geworden, sie sind mehr als viele andere Völker in ihrer angeborenen Reinheit geblieben und haben sich aus dieser Reinheit ihrer Art und Natur nach den stetigen Gesetzen der Zeit langsam und still entwickeln können; die glücklichen Deutschen sind ein ursprüngliches Volk...;

Jedes Volk wird nur dadurch das Beste und Edelste werden und das Beste und Edelste hervorbringen können, daß es immer das Kräftigste und Schönste seines Stammes ausliest und mit einander zeugen läßt... Diese Theorie, die in der Regel gewiß Stich hält, sollte von den Gesetzgebern mehr ins Auge gefaßt werden. Sie haben mehr auf reines und gleiches Blut gesehen als wir.”

Dazu Prof. Dr. Thomas Stamm-Kühlmann („Ernst-Moritz Arndt: Eine kritische Würdigung“):

“Für Arndt ist der Völkerhass nicht nur ein kurzzeitiges Aufflackern, sondern er hält ihn für ein notwendiges Element, um das deutsche Nationalbewusstsein dauerhaft wach zu halten.”

Dazu Batista Borjas, Institut für Geschichte, TU Dresden:

„Arndt traut seinen Landsleuten nicht zu, dass sie sich ihren Volksbegriff aus sich selbst heraus bilden. Er will den Volksbegriff von außen, durch den Hass auf ein andere Nation, in sein eigenes Volk hinein holen. Demnach würden Arndts Deutsche nur durch den Hass auf Frankreich existieren, er billigt also dem vermeintlichen Feind eine konstituierende Funktion für die deutsche Volkwerdung zu. Darin liegt die Inkonsequenz seiner Argumentation. Um diese Folgewidrigkeit zu verdecken, verlagert Arndt die Entstehung seines deutschen Volkes in die Vergangenheit zurück [Angeblich "Germanische Stämme", Anm. d. Red.], an einen Zeitpunkt vor Auftauchen des Gegners. Dadurch wird dieser zu einem sekundären Phänomen, der die bestehende Einheit stört.”

6. Arndt und der Antisemitismus

Antisemitismus war auch unter den deutschen Gelehrten des 18. und 19 Jahrhunderts weit verbreitet (z.B. Goethe). Allerdings basierte dieser Antisemitismus im Wesentlichen auf religiöse (Kreuzigung Jesus etc.) und ökonomische (Geldverleih etc.) Vorurteile. Der „rassische Antisemitismus“, der die Juden als „fremdes“ Volk betrachtet und eine „Vermischung“ mit dem eigenen Volk verhindern will, ist eine Denkrichtung des 19. Jahrhunderts und Arndt gilt als einer der Vordenker dieser Ideologie.

Zitat E.M. Arndt („Blick aus der Zeit auf die Zeit“, 1814):

“Man sollte die Einfuhr der Juden aus der Fremde in Deutschland schlechterdings verbieten und hindern. [...] Die Juden als Juden passen nicht in diese Welt und in diese Staaten hinein, und darum will ich nicht, dass sie auf eine ungebührliche Weise in Deutschland vermehrt werden.

Ich will es aber auch deswegen nicht, weil sie ein durchaus fremdes Volk sind und weil ich den germanischen Stamm so sehr als möglich von fremdartigen Bestandteilen rein zu erhalten wünsche. ”

Dazu Prof. Dr. Helmut Berding („Volksbegriff und Frühantisemitismus“, Greifswald, 2003):

„...Doch stellten die Freiheitsdichter und patriotischen Schriftsteller neben den Franzosen als äußeren Feind auch die Juden als Feind im Inneren an den Pranger. Sie propagierten eine Judenfeindschaft, die teils an den traditionellen Antijudaismus mit seinen religiösen und

wirtschaftlichen Vorurteilen anknüpfte, teils neuartige Anschuldigungen enthielt. [...] Niemand vertrat diese Auffassung mit so großer Überzeugungskraft wie Ernst Moritz Arndt. Er, der populärste politische Publizist und Lyriker der Befreiungskriege, betrachtete die Juden als nationale Feinde und Verräter der Deutschen.“

7. Arndt und der Franzosenhass

Franzosenhass war in der deutschen Bevölkerung des 19. Jahrhunderts weit verbreitet, die Gründe sind der massiven Expansionspolitik Napoleons zu finden. Die Motivation Arndts für seinen extremen Franzosenhass mögen z.T. in der Besetzung seiner Heimat Pommern durch französische Truppen begründet liegen. Deutlich wird aber auch, dass der „völkische Nationalismus“ (Punkt 5) zu seinem literarischen Feldzug gegen die Franzosen beigetragen haben: Arndt definiert ein geeintes Deutschland nicht als „Kulturnation“, für ihm steht die Einheit Deutschlands als „Verteidigungsbündnis“ gegen Frankreich im Vordergrund.

Zitat E.M. Arndt („Über Volkshass und den Gebrauch einer fremden Sprache“, 1813):

“Ich will den Hass gegen die Franzosen, nicht bloß für diesen Krieg, ich will ihn für immer. Dann werden Deutschlands Grenzen auch ohne künstliche Wehren sicher sein, denn das Volk wird immer einen Vereinigungspunkt haben, sobald die unruhigen und räuberischen Nachbarn überlaufen wollen. Dieser Hass glühe als die Religion des deutschen Volkes, als ein heiliger Wahn in allen Herzen und erhalte uns immer in unsrer Treue, Redlichkeit und Tapferkeit.(...)”

Zitat E.M. Arndt („Blick aus der Zeit in die Zeit“, 1814):

“Ich hasse alle Franzosen ohne Ausnahme im Namen Gottes und meines Volkes [...]. Ich lehre meinen Sohn diesen Hass. Ich werde mein ganzes Leben arbeiten, dass die Verachtung und der Hass auf dieses Volk die tiefsten Wurzeln in deutschen Herzen schlägt”.

Dazu Hans-Ulrich Wehler („Deutsche Gesellschaftsgeschichte“, 1987):

„Übertroffen wurden selbst Görres und Jahn durch die geradezu pathologische Besessenheit, mit der Arndt ‘alle Deutschen’ Jahr für Jahr in immer neuen Schriften, Gedichten und Pamphleten dazu aufrief, ‘das Franzosenungeziefer’, schlechthin ‘jeden Franzosen... als Scheusal zu vertilgen’.

Arndt war in jenen Jahren ein weit wirkender Schriftsteller, dessen Frankophobie zahlreiche Menschen erreichte, als er ein gemeindeutsches Bewußtsein mitschaffen half. Seine Spielart des Nationalismus stellte nicht [...] primär einen geistigen Auftrag oder [...] ein politisches Programm dar, sondern sie beruhte in erster Linie auf überströmendem Gefühl, quasireligiöser Hingabe an eine Gemeinschaft der Gleichgläubigen, Eintauchen des Individuums in den Elan, die Ekstase, auch die Sicherheit gewährende Flug einer Massenbewegung.”

8. Arndt und die Nationalsozialisten

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Ernst-Moritz Arndt ein ideologischer Vordenker und Wegbereiter des Nationalsozialismus war. In zahlreichen Reden Hitlers, Himmlers, Goebbels und Görings finden sich Zitate und Hinweise auf E.M. Arndt wieder (u.a. „Sportpalastrede“ Joseph Goebbels). Zudem wurde E.M. Arndt häufig zur „ideologiekonformen“ Benennung von Straßen und Schulen herangezogen, bekanntestes Beispiel ist die Umbenennung der Universität Greifswald in „Ernst-Moritz-Arndt-Universität“ durch Hermann Göring.

Zitat Prof. Dr. Heinrich Laag, Rektor der Universität Greifswald, zur Umbenennung der Universität 1933:

„Nur wenn wir so denken [wie Ernst Moritz Arndt], werden wir auch im Sinne des Führers unseres Volkes [Adolf Hitler] handeln [...]. Das, was Ernst Moritz Arndt gewollt hat, geht zum guten Teil in unseren Tagen in Erfüllung. Aus seinem Geist heraus lebt nicht zum wenigsten die Gegenwart.“

Zudem lässt sich durch Stellungnahmen und Schriften führender Neonazis belegen, dass die Ideologie Ernst-Moritz Arndt auch von heutigen Nationalsozialisten hoch gehalten wird.

9. Die Ernst-Moritz-Arndt-Schule in Nordhorn

Nach der Machtübernahme der Nazis 1932 setzte in Nordhorn wie in allen Teilen Deutschlands eine rege Umbenennung von Straßen, Plätzen, Schulen und Universitäten ein (in Nordhorn etwa „Hans-Schlemm-Schule“ = Frensdorfer Schule, „Adolf-Hitler-Straße“ = Stadtring). Alle diese Umbenennungen wurden in der Nachkriegszeit rückgängig gemacht. Der einzige Schulneubau während der Zeit des Nationalsozialismus in Nordhorn war der Bau der „Ernst-Moritz-Arndt-Schule“ 1941, hier wurde die nationalsozialistische Namensgebung beibehalten.

10. Arndt als Vorbild?

Warum erhalten Straßen und Schulen die Namen prominenter Persönlichkeiten?

- a) Würdigung der Lebensleistung
- b) Vorbildcharakter

Unseres Erachtens ist das Wirken Ernst-Moritz Arndts nicht mit einer Leistung verbunden, die es heute in besonderer Weise öffentlich zu würdigen gilt. Auch taugt u.E. Arndt nicht als Vorbild für die Schülerinnen und Schüler einer Grundschule in Nordhorn.

Verweisen möchten wir in diesem Zusammenhang auf die Initiative „Uni ohne Arndt“ in Greifswald. Auf Initiative der Studierenden wurde dort über die Umbenennung der dortigen „Ernst-Moritz-Arndt-Universität“ intensiv diskutiert. Eine Abstimmung unter den Studierenden ergab eine Mehrheit für die Umbenennung, aus rechtlichen Gründen konnte diese bisher aber nicht umgesetzt werden.

11. Mögliche Umbenennung Ernst-Moritz-Arndt-Schule

Wir möchten einen offenen Diskussionsprozess über die Namensgebung und eine mögliche Umbenennung der Ernst-Moritz-Arndt-Schule anregen, an der die Öffentlichkeit, die Schule und die Politik als Schulträger beteiligt sind.

Ohne dem Diskussionsprozess und den Entscheidungsträgern in der Politik und der Schule vorgreifen wollen, regen wir die Umbenennung der Schule nach regionalen Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Widerstands an. Denkbar wäre etwa die Benennung nach den Opfern des Nazi-Regimes, die aufgrund ihrer politischen oder religiösen Überzeugung ermordet wurden (etwa Ferdinand Kobitzki, Adolf Pazdera, Johannes Otto und August Perk), die Benennung nach Persönlichkeiten aus dem gewerkschaftlichen Widerstand (etwa Paul Köhler) oder eine Benennung aus dem Kreis der ehemaligen jüdischen Gemeinde Nordhorn.